

Diversifizierte und gesunde Ernährung für Familien in Burkina Faso



Ausgangssituation

In Burkina Faso beschäftigt die Landwirtschaft 80 Prozent der Gesamtbevölkerung. Meist sind es familiäre Kleinstbetriebe, die Subsistenzwirtschaft betreiben und überwiegend Getreide anbauen. Zu abwechslungsreicher, gesunder Nahrung wie Obst und Gemüse hat mehr als die Hälfte keinen Zugang. Folglich sind nur etwa 17 Prozent der Kinder zwischen sechs und 23 Monaten ausreichend gesund ernährt. Die Projektregion im Südwesten des Landes weist relativ günstige klimatische Bedingungen auf. Untersuchungen zeigen, dass der Großteil der

Bevölkerung dennoch mangelernährt ist. Die Menschen wissen oft nicht, wie Mahlzeiten abwechslungsreich zusammengestellt und zubereitet werden. Besonders Frauen und Kleinkinder brauchen spezielle Nährstoffe, jedoch sind Vitamin- und mineralstoffreiche Nahrungsmittel meist nur saisonal verfügbar. Denn in der monatelangen Trockenzeit verdorren Gemüsegärten. Zusätzlich und aufgrund mangelnder Hygiene rund um die Nahrungszubereitung sind die Durchfallraten hoch und die Nahrung wird schlecht verwertet.

Aktivitäten in Burkina Faso

- ➔ **Vielfältige und gesunde Nahrungsmittel sind besser verfügbar:** In über 50 Gemeinschaftsgärten und Feldern werden nährstoffreiche und bislang wenig genutzte Nahrungsmittelpflanzen wie beispielsweise Moringa angebaut, um die Nahrungsmitteldiversität zu verbessern. Aus den angebauten Pflanzen stellen die Frauen eine haltbare Mehlmischung her, mit der sie Brei für ihre Kinder zubereiten. Blattgemüse trocknen sie. So sind nährstoffreiche Lebensmittel länger verfügbar.
- ➔ **Gesündere Familien und verbesserte Hygiene:** Bisher lernten über 7.000 Frauen bei Schulungen die Ernährung ausgewogen und gesund für sich und ihre Kinder zusammenzustellen. Sie werden zu ernährungsrelevanten Themen und Lebensmittelhygiene regelmäßig geschult oder über Radio und Theateraufführungen sensibilisiert. Das Wissen geben sie an ihre Familien weiter. Über 72.000 Menschen wurden so bereits erreicht.
- ➔ **Bessere staatliche Dienstleistungen für Ernährung, Hygiene und Gesundheit:** Die Mitarbeitenden dezentraler und staatlicher Dienste sowie zivilgesellschaftlicher Akteure

erweitern ihre Kenntnisse in den Bereichen Ernährung, Hygiene und Gesundheit. Durch Aus- und Fortbildungen setzen sie ihr neues Wissen breitenwirksam ein, insbesondere für Frauen und Kinder.

- ➔ **Verbesserung der multisektoralen Abstimmung:** Um Ernährungssicherung besser zu koordinieren und wirkungsvoller zu gestalten, unterstützt das Projekt bestehende Abstimmungsgremien in der Region Südwest in den Bereichen Landwirtschaft und Gesundheit. Außerdem wird die Aufnahme von konkreten Aktivitäten zur Verbesserung der Ernährung in die kommunalen Entwicklungspläne der Gemeinden gefördert. Positive Erfahrungen fließen auf nationaler Politikebene ein.

Unser Ziel

Die Ernährungssituation, insbesondere von Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren und von Kindern unter zwei Jahren, hat sich in der Projektregion im Südwesten von Burkina Faso verbessert.



Regionen

Region Südwest (Gemeinden : Batié, Bondigui, Dano, Diébougou, Dissin, Gaoua, Périgban, Oronkoua, Ouessa)

Budget und Laufzeit

16,36 Millionen Euro / April 2015 bis März 2025

Auftraggeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Implementierungspartner

Staatliche Fachdienste, NRO und lokale Selbsthilfeorganisationen

Politischer Träger

Ministerium für Landwirtschaft und Wasserbau

Zielgruppe

24.000 Frauen im reproduktiven Alter (15–49 Jahre) und deren 6.800 Kinder (6–23 Monate)

Sustainable Development Goals



Aus der Praxis

Yéri lebt in einem kleinen Dorf in der Region Gaoua im Südwesten von Burkina Faso. Eigentlich eine fruchtbare Gegend. Aber in der Trockenzeit gibt es oft wochenlang nur Tô. Der besteht aus Mais- oder Hirsemehl. Den Kindern kocht sie Brei aus Mehl, Wasser und ein bisschen Zucker. So hat das schon ihre Mutter gemacht. Für ihre Kinder will Yéri das Beste. Fünf hatte sie schon, als 2016 noch Zwillinge kamen. Die beiden wurden einfach nicht kräftiger. Dann kam auch noch Durchfall dazu. Es sei die fehlende Wasserqualität, sagte ihr eine GIZ-Mitarbeiterin. Händewaschen und vitamin- und mineralstoffreiche Kost seien ebenfalls wichtig. In Yéris Dorf hielt das BMZ-finanzierte Projekt eine seiner ersten Schulungen zu ausgewogener Ernährung und Hygiene ab. Dazu gehört auch die Produktion einer nährstoffreichen Mehlmischung. Dafür mischen die Frauen Zerealien, meist Hirse oder Mais, mit Leguminosen, Erdnuss oder Sesam. Der komplette Prozess – von der Säuberung über die Röstung bis zum Mahlen der Körnermischung – wird gemeinsam durchgeführt. Es reichen zwei bis drei Löffel der Mehlmischung, mit denen Yéri zu Hause innerhalb von 5 bis 10 Minuten einen nahrhaften Brei durch Aufkochen mit sauberem Wasser zubereitet. Je nach Verfügbarkeit mischen die Frauen Vitamin A-reiche Moringablätter oder Obst und Gemüse dazu. Welche Nahrungsmittel gesund sind und wie man sie am besten kombiniert, hat Yéri vom Projekt gelernt. Auch Zugang zu Ackerbauflächen haben Yéri und ihre Nachbarinnen erhalten. Der nährstoffreiche Brei hilft. Aber nur, wenn die Hygiene stimmt. Die Frauen achten darauf, sauberes Trinkwasser zu verwenden, Geschirr direkt abzuwaschen und Lebensmittel abseits von Tieren aufzubewahren. Und „Händewaschen ist das A und O“, lacht sie.

Wirkungen

Nach drei Jahren Projektaktivität zeigen sich deutliche Unterschiede des Ernährungszustands von Kindern und Frauen der Interventionsdörfer im Vergleich zu direkten Nachbardörfern. Laut einer vom Programm durchgeführten Haushaltsbefragung ernährten sich 16 Prozent der Frauen aus den Nachbardörfern ausreichend divers, in den Interventionsdörfern waren es fast doppelt so viele (31 Prozent). Bei den Kleinkindern spielt zusätzlich zur Ernährungsdiversität die Frequenz der Nahrungsaufnahme eine wichtige Rolle. 16 Prozent der Kleinkinder erfüllten beide Kriterien in den Nachbardörfern. In der Interventionszone waren es 36. Auch im Bereich Hygiene gibt es noch viel zu tun. Das Projekt empfiehlt zehn Hygienepraktiken. Zu Projektbeginn wandten nur acht Prozent der Frauen der Interventionszone mindestens sieben dieser zehn ausgewählten Hygienepraktiken an.



Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft: Bonn und Eschborn
Abteilung Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft G500
Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn

T +49 (0) 228 44 60 - 3824
F +49 (0) 228 44 60 - 1766
www.giz.de

Kontakt

claudia.lormann@giz.de

Fotos: Christina Fischer / VS;
GIZ / Michael Jooß, RS;
GIZ / Damien Farma

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.
Juli 2020